

Nachdem Weib und Kind gesättigt waren und Dascha von der Wirthin einige alte Kleidungsstücke für sich und ihren Knaben erhandelt hatte, befriedigte sie Kyrillew's Neugierde und erzählte, wie sie in diese Lage gekommen.

Ach, mein Kyrillew! — hub sie an und Thränen rollten über die blassen Wangen — Ich habe große Noth erlitten. Als Du zurück nach dem Don zogest, erhielt mein Vater den Auftrag, Ochsen in Podolien aufzukaufen, wobei eine beträchtliche Summe zu verdienen war. Schnell entschloß ich mich, den Vater zu begleiten und Dich in Deiner Heimath zu überraschen. In Alt-Constantinow trennte ich mich heimlich von meinem Vater. Glücklicherweise kam ich in Deinem Dörfchen an, fragte nach Dir, aber, denke Dir meinen Schmerz, als man mir sagte, Du seyst schon seit mehreren Wochen abgereist! Dein Vater — hier stockte sie.

Nun? Mein Vater wird doch mein Weib und Kind gut aufgenommen haben? fragte Kyrillew mit glühendem Gesichte.

Dein Vater war gar ein harter Mann! Er stieß mich aus dem Hause. Ich streckte ihm Deinen Sohn, Deinen Iwan, entgegen, um sein Mitleid in Anspruch zu nehmen, aber er lachte mich aus und — ach! ich stürzte jammernd fort. Eine mitleidige Witwe nahm mich auf, bei der ich Dich erwarten wollte. Deine Papiere sicherten mich vor Mangel.

Und warum harrtest Du nicht? fragte Kyrillew mit gerunzelter Stirn.

Dein Vater lockte mich in sein Haus, nachdem er von meinem Gelde gehört hatte. Ohne Mißtrauen zog ich zu ihm. Aber schon am zweiten Tage zwang er mich, den ledernen Beutel, als des Sohnes Eigenthum, heraus zu geben, und ich — ich mußte in das Elend hinauswandern.

Eine stumme schmerzliche Pause flog vorüber, nur von Dascha's sanftem Weinen unterbrochen.

Erzähle weiter! rief der Kosak im Grimme.

Ich wanderte mit meinem Kinde fort! — endigte Dascha — Ich wollte nach Bialystock zurück, vielleicht konnte ich Dich unterwegs treffen. Aber ach! mein Kind wurde gefährlich krank. Ich mußte mich aufhalten. — Und als mein Kind genesen war, hatte ich nur noch Lumpen, um mich damit zu bedecken. Ich kam hierher, und nun fiel ich in eine schwere Krankheit. Mein Elend war auf das Höchste gestiegen! Denke Dir die Mutter im Fieberschauer, auf dem

Strohe liegend, nach ihrem Kinde fragend, daß sie hungernd anschreiet, und der Bettler, von dem Elend hingerissen, das letzte Stückchen Brod mit demselben theilt!

Es ist genug! — rief Kyrillew — Ich glaubte, ich hätte Noth gelitten um Deinetwegen, aber Dein Elend übersteigt es zehnfach!

Ich habe Dich wieder — lächelte Dascha — und alles Elend ist vergessen!

Nach einigen Tagen Erholung machten sich die Liebenden auf den Weg nach dem Don zu. Ohne Abenteuer gelangten sie in Kyrillew's Bohnort an. Seine Hütte war vergrößert, Wohlhabenheit erblickte man allenthalben, doch zürnend öffnete Kyrillew die Thüre, hieß seine Dascha vor derselben stehen harren und trat rasch ein. Aber sein Zorn floh, als er den Vater auf dem Sterbelager erblickte, dieser erkannte den Sohn, winkte ihn zu sich, und als Kyrillew vor dem Lager kniete, hörte er leise den Vater Verzeihung stammeln; dem Sterbenden gewährte er sie gern. Da erhob dieser segnend seine Hand, und an der Seite kniete die vergebende Mutter mit dem Kinde. Noch einmal lächelte der Vater und — entschlief.

Kyrillew mit seiner Dascha führten ein glückliches Leben. An den Feierabenden erzählten sie den Nachbarn die Geschichte ihrer treuen Liebe, und Kyrillew unterrichtete sie in vielen Dingen, die er gesehen und gehört, und so ward manches Deutsche auch in den Don verpflanzt.

Karl Gräbner.

U n F l o r a ,

bei Ueberrückung eines Blumenstraußes.

Was Edles nur die Flur an Blüten-Kindern bot,
Der Mirthe dunkles Grün, der stolzen Nelke Roth,
Des Veilchens heit'res Blau, der Lilie weiß Gewand,
Vereinigt sich im Strauß, den ich für Flora band.
Noch aber ist er todt! — Ihm fehlt das inn're Le-
ben!

Bedeutung und Gehalt — mußt Du ihm selber geben!

Der Blumen Königin, die Rose, fehlt dem Strauß!
Die Lücke, die er füllt, füllt sie allein nur aus!
Die Seele, die ihm fehlt — Du kannst sie ihm ver-
leihen!

Willst Du, o Flora! wohl des Straußes Rose seyn?
Denn sieh'! — kaum nimmst Du ihn, und hast ihn
vorgebunden,
Hat auch die Königin, die Rose, sich gesunden!

Gustav v. Kessel.